

Wir werden immer schöner. Wer sagt das? Der Prophet Jesaja und der Philosoph Francois Cheng und das Märchen drei Nüsse für Aschenbrödel. Das arme Aschenbrödel sitzt da in der Asche, gemeinst behandelt von der Stiefmutter **und** sie entwickelt sich zu der, die sie wirklich ist, eine Prinzessin. Sie wird Festkleider tragen und im Schloß zu Hause sein. Die, die im Finstern sitzt wird zur Leuchtenden. „Siehe Finsternis bedeckt das Erdreich aber über dir geht auf der Ewige und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ Noch mitten im Finstern, zeigt sich schon die Schönheit Aschenbrödels, ihre Augen leuchten und ihr Wesen ist freundlich und liebevoll zu Mensch und Tier. Dann treffen sich Ihr Blick und der Blick des Prinzen und es ist um beide geschehen. Nach einigen Hindernissen vermählen sich ihr Glanz und sein Glanz. Gerechtigkeit tut sich auf. Es tut so gut zu sehen, dass es das gibt. Vielleicht ist deshalb dieser Märchenfilm eine Art Kultfilm geworden und kann nicht oft genug angesehen werden. Dieser Film verfilmt in gewisser Weise die Jesajaverse. Der Prophet beschreibt die wundersame Verwandlung von Jerusalem und dem Gottesvolk. Werde Licht, denn dein Licht kommt. Hin und her geht es: der innewohnende Glanz der Gotteskinder läuft dem Entgegenkommenden Licht entgegen und das wiederum löst ein weltweites Herbeilaufen aus. Aus der, Gottesvolk wird eine anziehend Schöne, aus Jerusalem eine glänzende Stadt. Sie wird weltoffen, deine Tore stehen offen, sie leuchtet mit lichten Taten. Ja, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit machen schön, anziehend. Eine Stadt, ein Land und einen einzelnen Menschen. Mit dem hat man es gern zu tun, da geht man gerne hin.

Was wird aus uns werden? Wir werden immer schöner. Das sagt auch der chinesische Philosoph Francois Cheng. Er hat als Kind viel Grausames gesehen, 1936 im japanisch-chinesischen Krieg und gerade das hat sein Bewusstsein für die Kraft der Schönheit vertieft. Schönheit als Gegenpol zum Bösen. Er schreibt: Das ganze Universum ist angelegt und bestimmt zur Schönheit. Uns wohnt ein Drang inne, uns zu erheben und zu entfalten zu dem uns ureigenen Glanz. Jedes Wesen „strebt durch die Zeit hindurch wie eine Blume oder ein Baum beständig zur Fülle seines Glanzes. Jedes Wesen ist **fähig** zur Schönheit und vor allem von einem Verlangen nach Schönheit **durchdrungen**.“ Dabei ist wahre Schönheit kein starrer Zustand. Sie ereignet sich, erscheint und das stellt immer einen einmaligen Augenblick dar.“ Also genau da, wo sich ein Wesen aufmacht, sich öffnet für seinen Glanz. In dem Augenblick, wo die Sonne aufgeht, wo sich eine Rose entfaltet, wo ein Mensch einen anderen in die Arme nimmt, wo ein Tautropfen auf einem Grashalm schimmert, wo ich ein Loblied auf die Lippen nehme, in diesen Aufschwüngen liegt die Schönheit. Sie „ist kein überflüssiger Zusatz, keine Rosine im Kuchen sondern ist verwurzelt in unserem Sein.“ Es hätte ja genügt, dass das Universum perfekt funktioniert, aber es ist vor allem schön geworden. Beim Lesen dieser Gedanken des Philosophen spüre ich einen Aufschwung in mir, sie regen mein Denken an, machen etwas in mir auf. Und diesem Impuls, wenn sich da in meinem Denken und Fühlen etwas öffnet, dem will ich folgen. Hier will ich lernen: Schönheit ist unkäuflich. Sie lässt sich nicht mit

Hautcremes und Klamotten herstellen, sondern ist der innere von Gott gegebene Glanz. Sie ist also dem allmächtigen Welthandel entzogen. Sie ist eine unabhängige Kraft, die uns zu guten lichten taten lockt. (Und sie hat etwas Erhebendes, weil sie verlockt GOTT zu loben, GOTT den Schönsten.) Was der unkirchliche Philosoph, Schönheit nennt, nennt die Bibel cawot. Dieses hebräische Urwort wird meist mit Herrlichkeit übersetzt, kann aber auch mit Glanz oder Schönheit übersetzt werden. Die Herrlichkeit Gottes ist eben SEINE Schönheit, sein glänzendes Licht, das alles hervorgebracht hat und jedem Wesen einen Elan zum Glänzen geschenkt hat. Und das mitten im Finstern, mitten in der Asche wie bei Aschenbrödel. Ja, Wir müssen der Angst, dem Dunkel ins Auge sehen. Das müssen wir. Wir können die Nachrichten nicht plötzlich satt haben und von den Flüchtlingen nichts mehr hören wollen und vor den eigenen Schwierigkeiten davonlaufen, Decke über den Kopf. Aber wie können wir dem ins Auge schauen? Wie können wir wach bleiben im Finstern? In eigener Finsternis, in unserem Herzen und in der von außen? Dadurch, dass wir unseren eigenen Drang nach Licht und Glanz spüren und ihm folgen. Was berührt mich innerlich so, dass in mir etwas aufgeht, wach wird, wo ich plötzlich einen Drang verspüre, Gutes zu denken, zu tun, einen Drang verspüre, Gott zu loben, Arme in die Luft zu werfen und zu danken, wie wunderbar Gott ist, ihn anzubeten wie die drei Könige. Was ist es, das uns so berührend drängt? Dass wir gar nicht anders können. Dem sollen wir folgen. Also diese Augenblicke erkennen und ihnen trauen, dass sie aus Gott sind. Sie sind oft sehr einfach und zeigen sich in intuitiven Augenblicken, wo wir plötzlich so eine Eingebung haben, den oder die mal wieder anzurufen, oder es lockt uns, uns bewusst unter den Sternenhimmel zu stellen und da ein wenig stehen und lauschen oder auch einmal ein biblisches Wort näher an uns heranzulassen.

„Mache dich auf, werde licht.“ Was passiert, wenn sie das hören? Geschieht da etwas in ihrem Körper? Also mich drängt es, meinen Kopf zu erheben mich etwas aufzurichten und schon wird es weiter im Brustraum. Ich sehe jetzt mehr, der Atem läuft freier. Mich berühren lassen von Wort und Kosmos, das sind Lichtmomente, wo sich Seele und Leib erheben. Für die drei Könige war es ein Stern – der Lichtmoment ihres Lebens, der ihnen viele Monate gekostet hat, weite Wege und Wagnis. Er hat sie gezogen und als sie ankamen, können sie nicht anders als niederfallen vor dem König aller Könige, dem Erfinder aller Sterne. Und hier bei Christus werden sie innerlich klar und wach und durchschauen die Finsternis des Herodes. Die Anbetung macht sie frei. Sie verweigern den Befehl des Herodes und gehen nicht zu ihm zurück.

Wie die drei Könige hat jeder und jede von uns ihre ganz eigenen Sterne, Lichtmomente, die ins Leben ziehen und zu Christus mitten unter uns. Nur wir selbst können sie wahrnehmen. Es bedarf unserer Herzanrührung, zu spüren, wie Gott uns innerlich bewegt hin zu einem offenen Leben, das alle Versprechen des Lebens offenhält. Das hört sich doch gut an. Was aber hält uns dann noch ab, den Lichtmomenten zu folgen? Was hält dich ab, voll und ganz für das zu leben, wofür du leben möchtest? Was löscht den Glauben an deine Schönheit aus? Tritt heraus aus dieser Finsternis. Denn es ist so: Wir werden immer schöner. Über Dir, du Menschenkind geht auf die Schönheit des Ewigen.

Amen.